

wie es mir seitens vieler Streicher, welche sich als Grossmogule ihres Berufes fühlten, zuteil wurde, erachten.

Was hatte ich gethan? Nichts anderes, als der Altgeige die Zunge gelöst, sie zu einer grösseren Ausdrucksfähigkeit, die sie nie bisher besass, erhoben. Ich glaubte durch die Regeneration der Viola alta der musikalischen Welt einen Vorteil gebracht zu haben, musste aber bald erkennen, dass die Vertreter des Violin- und Altspieles diesen vermeintlichen Vorteil ihrerseits geradezu als einen Nachteil ansahen. Je mehr ich mich davon überzeugte, recht gethan zu haben, die im Laufe der Zeit engbrüstig gewordene und korrumpierte Viola zu rekonstruieren, je wohler und glücklicher ich mich mit meiner Altgeige fühlte, ja — je mehr sich mir das Publikum dankbar erwies, desto gehässiger und bissiger wurden mir und meiner Sache gegenüber viele Herren Fachkollegen. Aber wer kennt nicht den Widerstreit der Meinungen, die oft nur in persönlichen Differenzen bestehen, welche Freunde und Gegner des Künstlers oder Kunstwerkes zum Austrage bringen?! Da machen sich in hässlichster Weise Partisanenwirtschaft und Koteriewesen breit. Gegner treten mit vorgefassten Urteilen auf und gehen ebenso wieder von dannen. Wie oft begegnete ich einer verständnislosen, arroganten Art des Urtheiles, das weder der Ueberzeugung der Gesamtheit noch des Einzelnen im Publikum entsprang, sondern irgend einem „Kunstleithammel“, der seine „Meinung“ bereits in der Zeitung oder sonst irgendwo seiner Herde vorgeblökt hatte.